



Prof. Dr. Timm Albers

Vielfalt gemeinsam gestalten – auch in herausfordernden Zeiten:

Corona und soziale Ungleichheit – Schutzfaktoren und Ressourcen



Überblick

- **Corona und soziale Ungleichheit:**
Welchen Belastungen sind Familien ausgesetzt?
- **Vielfalt und Haltung:** Wie kann eine positive Haltung zu einem Schutzfaktor werden?
- **Impulse für die Praxis**

Einordnung

- Anspruch: Jede(r) ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft willkommen. Kein Kind, kein Jugendlicher muss befürchten, ausgeschlossen zu werden (Ainscow et al. 2006)
- **Arbeitsbegriff:** Inklusion kann als Prozess des **Strebens nach größtmöglicher Partizipation** und des **aktiven Verhinderns von Exklusion** verstanden werden
- Schulen müssen nicht perfekt sein, sondern sich auf den Weg gemacht haben
- Pädagogik der Vielfalt: Aufdecken von Barrieren und Stereotypen, Sensibilisierung für Soziale Ungleichheit

Soziale Ungleichheit

- Soziale Ungleichheit beschreibt den Zustand, wenn Menschen aus gesellschaftlichen Gründen über mehr oder weniger
 - Ressourcen
 - Lebensbedingungen
- verfügen.
- Aufgrund der sozialen Ungleichheit kommt es zu besseren oder schlechteren Lebens- und Verwirklichungschancen
- -> Einblick in die Lebenswirklichkeit von Familien

Belastungen durch den Lockdown

- Belastungen in den Bereichen **Wohnen**, Arbeit, Soziale Interaktionen und Bildung
- Und die Familien sind sehr belastet und zum Teil auch da sehr, sehr, sehr ängstlich und überangepasst. Also, da weiß man, da sind wirklich Familien, die haben vielleicht 60 m² für 5 Personen zur Verfügung
- Insbesondere ja auch weil gerade bei uns viele Familie nicht viel Platz haben oder auch noch mehrere Generationen zusammen wohnen.
- Aber es gibt die eben auch, dass es eben gerade Familien sind, die Schwierigkeiten haben Informationen zu verstehen, oder die sowieso stark belastet sind, das die dann auch noch Zuhause bleiben und dass das dann so ja diese beengten Wohnverhältnissen höchstwahrscheinlich echt nicht so positiv auswirken.

Belastungen durch den Lockdown

- Belastungen in den Bereichen Wohnen, Arbeit, **Soziale Interaktionen und Bildung**
- Und das hat unsere Familien natürlich nochmal doppelt getroffen in verschiedenen Bereichen, die mit den kleinen Kindern, da sind die Kinder jetzt im Übergang zur Grundschule natürlich stark benachteiligt, weil die teilweise ja jetzt 3 Monate lang hauptsächlich Familiensprache gesprochen haben. Und so die Deutschkenntnisse bei den Familien, die nur Familiensprache zuhause sprechen, sind natürlich stark wieder ins Hintertreffen geraten. Das kommt natürlich wieder, aber es ist für den Start eine große Benachteiligung und für die Kinder in den Schulen sowieso, eh klar.

Belastungen durch den Lockdown

- Belastungen in den Bereichen Wohnen, **Arbeit**, Soziale Interaktionen und Bildung
- Und der dritte Aspekt ist, und der ist gar nicht so stark bei uns gelandet und der kommt jetzt auch nach und nach ist natürlich Angst vor finanzieller/ vor finanziellen Einbrüchen, da wo Kurzarbeit und Jobverlust Thema geworden sind oder eben auch noch werden

Belastungen durch den Lockdown

- Informationen bereitstellen
- Das ging ja von Anfang auch mit diesen irrsinnigen WhatsApps und Kettenbriefen und Fehlinformationen non-Stop. Das war ja wirklich non-Stop. Also ich war die ersten Tage, ja auch echt verunsichert und ich glaube in dem Maße in dem wir uns gut informiert haben und reduziert haben ist bei einem ganz großen Teil der Familien so nach 2-3 Wochen eine gewisse Beruhigung und ja auch eine familiäre Routine entstanden.

Lernrückstände und soziale Ungleichheit

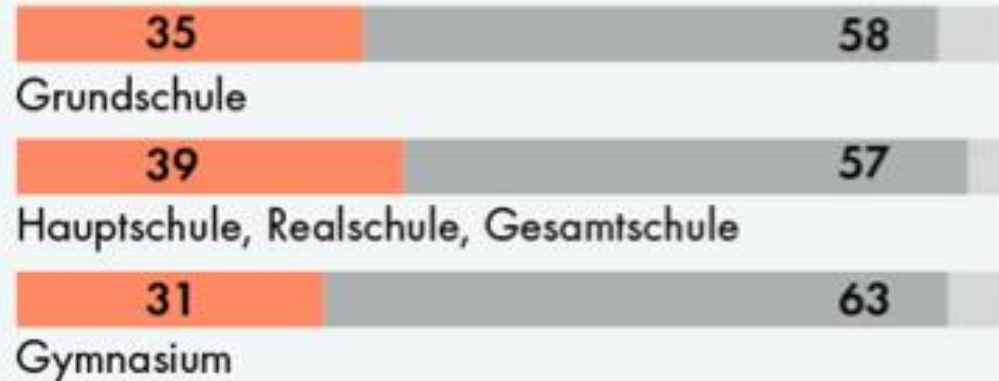
86%

der Lehrkräfte denken, dass sich die Effekte der sozialen Ungleichheit durch die Schulschließung verstärken werden.



Die Schulschließungen werden bei den meisten Schülerinnen und Schülern zu deutlichen Lernrückständen führen

■ ja, ich stimme zu ■ nein, ich stimme nicht zu



36%

der Lehrkräfte gehen davon aus, dass die Schulschließung bei den meisten ihrer Schülerinnen und Schülern zu deutlichen Lernrückständen führen wird.

Soziale Ungleichheit



- Die Corona-Pandemie wirkt wie ein Brennglas auf die Bildungs- und Teilhabechancen in Deutschland
- Soziale Ungleichheit wird stark mit den sozioökonomischen Ressourcen in Beziehung gesetzt
- Die Frage muss aber vielmehr lauten: Was kommt bei den Kindern und Jugendlichen an?

Inklusive Haltung als Schutzfaktor?

- Kategorien werden gebildet, um Menschen einzuordnen, dienen der Orientierung und helfen, die Welt zu deuten und zu verstehen
- Zu jeder Kategorie (Geschlecht, ethnische Herkunft usw.) gibt es ein Gegensatzpaar, das sich hierarchisch zueinander verhält (z.B. weiß-schwarz, mit Migrationshintergrund-ohne Migrationshintergrund)
- Liegt der Fokus eher auf der Betrachtung der Defizite, kann es in der pädagogischen Praxis zu einer Unterschätzung des individuellen Potenzials der Kinder und Jugendlichen kommen. In der Folge ergeben sich eingeschränkte Bildungs- und Interaktionsmöglichkeiten, wodurch insgesamt eine soziale Partizipation erschwert wird

Aussagen als Spiegel der Haltung

„Die Flüchtlinge
kommen ohne
Sprache“

„Die DaZ-Kinder
brauchen Förderung,
die anderen teilweise
aber noch mehr.“

„Es gibt Kinder, die
man nicht integrieren
kann.“

„Wir passen uns an
jedes Kind / jeden
Jugendlichen an.“

Einstellungen zu Mehrsprachigkeit

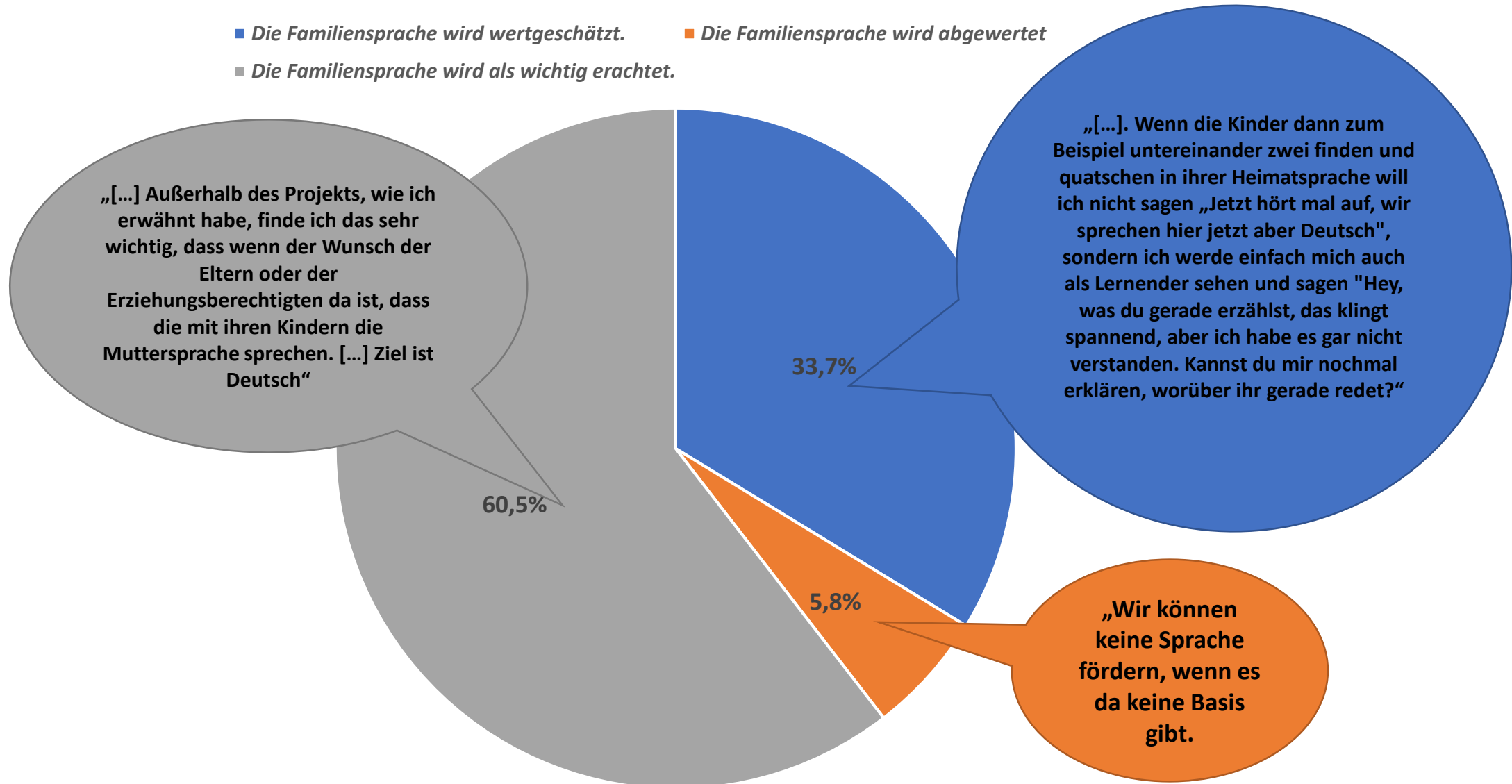
Welche Bedeutung hat Mehrsprachigkeit für die pädagogische Arbeit?

„Ich sag mal, wir sind jetzt hier in Deutschland, also müssen sie sich integrieren. Klar sprechen sie ihre Muttersprache und das sollen sie auch ruhig tun. Sie wachsen ja zweisprachig auf, aber hier in der Einrichtung spielt die Muttersprache keine Rolle für unsere Sachen. Ganz ehrlich, sie müssen jetzt Deutsch lernen und kloslegen.“

“Sie (die Familien) wussten ja, dass man hier Deutsch spricht. Zuhause sprechen sie vielleicht Arabisch, aber hier sollen sie Deutsch sprechen.“

Einstellungen von pädagogischen Betreuungspersonen in Brückenprojekten zu den Familiensprachen (N=44; Interviewaussagen)

- Die Familiensprache wird wertgeschätzt.
- Die Familiensprache wird abgewertet
- Die Familiensprache wird als wichtig erachtet.



Schülerin, 12 Jahre



Impulse und Perspektiven



Bildquelle: <https://womensagenda.com.au/wp-content/uploads/2019/10/diversity.jpg>

Perspektiven

- Kinder, Jugendliche und Familien sind heterogen, ebenso vielfältig sind die Wege zu ihnen
 - Personenbezogene Aspekte: Persönlichkeit, Bildungsbiografie (Alphabetisierung, Sprachkenntnisse)
 - Aspekte, die die kulturelle Einbindung betreffen: Nationalität, Religion, ethnische Identität, Werte
 - Aspekte von Migration und Flucht: Erlebnisse während der Flucht, Belastungen, Wohnsituation und Zugang zu Unterstützungssystemen
- Vernetzung im Sozialraum als Erfolgsfaktor
- Familien informieren und stärken
- Zugang basiert auf Wertschätzung, Achtsamkeit und Offenheit

Diskussion und Reflexion

- Um eine positive Zusammenarbeit mit Familien gestalten zu können, ist von großer Bedeutung, die Familie nach ihren Erwartungen an die Institution Schule zu befragen und die Wünsche abzustimmen
- Der Blick auf das Kind, den Jugendlichen und seine Familie sollte dabei von Wertschätzung und Akzeptanz geprägt sein
- Unterschiedliche Erwartungshaltungen können zu Konflikten in der Zusammenarbeit führen, daher sollten auch strukturelle Barrieren analysiert werden.
- **Hierzu eignen sich Impulsfragen, die Sie für eine Diskussion und Reflexion in Teams nutzen können.**



Impulse für die Praxis

- Wie nehme ich selber Vielfalt wahr? Bewusstsein über die eigene Prägung/Biographie/Sozialisation (Normen, Werte, Regeln...) und deren Einfluss auf das pädagogische Handeln
- Reflexion der eigenen Haltung und des eigenen Handelns, als EINE Möglichkeit/Sichtweise und nicht als universell richtig
- „Selbstbeobachtung“: Welches Kind (Mensch, Verhalten, Aussehen) ist für mich „normal“?
- Wechsel von der Erwachsenen-zur Kindperspektive (Fotos)
- Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit „Tabuthemen“ (Vorurteile, Diskriminierung)

Impulse für die Praxis

- Inklusion braucht gute Rahmenbedingungen für professionelles Handeln
- Reflexion/Analyse: Ist unsere „Schul-Kultur“ inklusiv oder spricht sie nur bestimmte Personengruppen an?
- Welche institutionellen Barrieren gibt es, die inklusiven Ansprüchen widersprechen? (Z.B. Welche Rolle nehmen Integrationskräfte oder Sprachkräfte...)
- Spiegelt sich unsere Haltung im Konzept der Einrichtung wider?

Impulse für die Praxis

- Einseitige/diskriminierende Darstellungen und Stereotype in Kinderbüchern und Prospekten:
 - Wer ist in den Darstellungen „sichtbar“/wer kommt nicht vor?
 - Wird Vielfalt repräsentiert und wenn ja, wie?
 - Welche Normalität wird vermittelt?
 - Aus welcher Perspektive wird erzählt?
 - Welche stereotypen Darstellungen wiederholen sich? Was wird einseitig dargestellt?
 - Entsprechen die Darstellungen der Realität oder der Vielfalt in Ihrer Kindergruppe?

Fazit

Eine Praxis der Vielfalt kann gelingen, wenn...

...auf allen Ebenen Barrieren/Ressourcen analysiert/reflektiert werden

...mit allen Akteuren zusammengearbeitet wird (Träger, Familien, Team, Kinder/Jugendliche...)

Vielen Dank!

